



© APA-Hans Puntz

Kommunizierende Gefäße

Am 10. August wird die neue ORF-Führung gewählt; dabei gilt es auch die Ebenen darunter zu berücksichtigen – ein freies Spiel der Kräfte der anderen Art.

••• Von Dinko Fejzui

Offiziell wird am 10. August zunächst genau *eine* Person gewählt: Der oder die neue ORF-Generaldirektor/in – und erst dann wird die Managementcrew darunter gewählt.

In Wahrheit muss aber zu diesem Zeitpunkt bereits ein Personalpaket vorliegen, das mehrere

Managementebenen nach unten reicht. Nicht nur die Direktoren, sondern auch die Landesdirektoren, eventuell bis hin zum Führungspersonal des neuen multimedialen Newsrooms. Und da wollen viele das alte Spiel spielen: Wenn Person A der *einen* Fraktion in der einen Ebene einen Posten bekommt, muss eine Person B aus einer *anderen* Interessengruppe ebenfalls einen wichtigen Posten erhalten.

Da die ÖVP derzeit mit den ihr zugeordneten Stiftungsräten erstmals seit Langem eine Mehrheit hat, könnte sie, beziehungsweise der Kanzler, den neuen ORF-Generaldirektor im Alleingang bestimmen. Aber so einfach ist das auch innerhalb der ÖVP nicht. So wird beispielsweise auf der Ebene darunter kein Kandidat gegen den Willen des jeweiligen Landeshauptmanns Landesdirektor. Und trotz der

ÖVP-Mehrheit in Stiftungsrat werden auch die Grünen ihre Interessen anmelden.

Die große Frage, die über allem schwebt, ist aber: Bleibt Alexander Wrabetz, der dann in seine vierte Amtszeit gehen würde, weiterhin ORF-Chef? Für ihn sprechen sein bisheriger Track-Record, die Quoten im Pandemie-Jahr 2020, und auch der ORF selbst gilt in puncto Corona-Management als Vor-